

# Der geborene Retter

Philipp Nützel eilt zu Hilfe, egal ob als Notfallsanitäter oder in seinem **EHRENAMT** bei der Wasserwacht. Dort ist er Jugendleiter – mit gerade 23 Jahren.

VON TIMO SCHICKLER

Oft sind es die kleinen Momente, die glücklich machen. Wenn ein Junge zum ersten Mal 25 Meter schwimmt und sein Seepferdchen-Abzeichen in Händen hält. Wenn eine Neunjährige für das Jugendschwimmabzeichen in Gold drei Ringe aus zwei Metern Tiefe holt. Oder wenn der Junge und das Mädchen später selbst Jüngeren helfen, solche Aufgaben zu bewältigen.

Das macht Philipp Nützel stolz. „Es ist toll zu sehen, wie sich junge Leute entwickeln“, sagt er. Früher hat er den Kindern erste Schwimmzüge beigebracht, „heute stehen sie selbst am Beckenrand und geben Tipps“. Andere sind Rettungsschwimmer und bereit, Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Wenn Nützel erklärt, was ihm die Wasserwacht Ebermannstadt bedeutet, klingt es, als spreche da ein alter Seebär Marke Bademeister mit sonnengegerbter Haut und grauem Haar. Grau ist an Nützel aber nur das T-Shirt, das er zu Sneakers und blauer Jeans trägt. Philipp Nützel ist 23 Jahre alt.

## In seinem Element

Mehr als die Hälfte seines Lebens hat er „quasi im Wasser verbracht“, sagt Nützel über sich selbst. Dass er da in seinem Element ist, zeigt sich bei ihm schon als kleinem Jungen im Urlaub, wo ihn seine Eltern aus Pool

## EhrenWert

oder Meer zerren müssen. Nach dem ersten Schwimmkurs landet Nützel im Verein und wenig später bei der Wasserwacht. Ein Schritt, der sein Leben verändert.

Das kann er mit 23 schon sagen. Im Schwimmverein, erinnert er sich, sei es um die sportliche Leistung gegangen. Bei der Wasserwacht aber lernt er ein Gemeinschaftsgefühl kennen, das ihn packt und mitreißt. Mit zehn Jahren hilft er, Jüngeren das Schwimmen beizubringen. So einen „fließenden Übergang“ vom Schüler zum Lehrer fördern die Verantwortlichen, „weil es bei vielen Dingen leichter ist, die Kinder zu verstehen, wenn du es selbst eben erst gelernt hast“.

Nützel lebt das vor. Er reift zum Gruppenleiter, übernimmt Zusatzaufgaben, im Training wie in den Gruppenstunden. Das Lernpensum in der



Sprungrettung vom Motorrettungsboot: Bei der Wasserwacht müssen wichtige Manöver geübt werden. Philipp Nützel führt solche Übungen auch in Wettbewerben durch.

Wasserwacht endet nicht am Beckenrand. Bei den Treffen werden Grundlagen in Erster Hilfe und zur Wasserrettung vermittelt. Die Kinder und Jugendlichen lernen Seemannsknoten, Verbände anlegen oder mit Schnorcheln Gewässer abzusuchen.

Das geht nur auf eine Art: zusammen. Genau deshalb ist Philipp Nützel mit Leib und Seele bei der Wasserwacht. „Alles, was wir lernen und leiten, schaffen wir als Team.“ Die Gruppen sind nicht groß, meistens nur sechs Jungen und Mädchen und zwei Gruppenleiter. „So hast du einen anderen Bezug zu deinem Trainer und zu deinem Team“, sagt der Pretzfelder, der beide Seiten kennt. Die Mitglieder seiner früheren Gruppe sind bis heute beste Freunde. Als Gruppenleiter war ihm ein gutes Verhältnis

immer besonders wichtig. „Auch zu den Eltern, immerhin vertrauen sie uns ihre Kinder an.“

## Nur im Team

Zum Beispiel bei Wettbewerben. Gerade dort ist Teamgeist wichtig. Es zählt nicht, wie schnell jeder Einzelne schwimmt oder wie tief er oder sie taucht. Sondern das Ergebnis als Mannschaft. Rettungsübungen und Theorie werden immer gemeinsam bewältigt. „Es geht nur als Team. Das schweißt zusammen.“

Die Kids und Teenies sind mit Engagement dabei, pauken Baderegeln und alles über den Blutkreislauf. „Da lernen sie manchmal mehr als für die Schule“. Mit seiner Gruppe hat Nützel bei den Bayerischen Meisterschaften – nach Siegen im Kreis

und im Bezirk – den dritten Platz belegt. Als Trainer sogar den zweiten.

An solche Erfolge denkt Nützel gerne zurück. Obwohl sie nur ein Bruchteil dessen sind, was der 23-Jährige für die Wasserwacht Ortsgruppe Ebermannstadt leistet. Die Liste seiner Qualifikationen reicht von Rettungstaucher über Bootsführer bis zum Truppführer und Wachleiter im Einsatz. Eine Din-A4-Seite füllen Nützels Zusatz-Leistungen. Mindestens.

Dabei spiegeln auch sie nicht wieder, was der junge Oberfranke für die Jugendarbeit bewirkt – und bewirkt hat. Mit 20 wird er zum Jugendleiter seiner Wasserwacht gewählt, nachdem er sich zuvor drei Jahre als Stellvertreter eingebracht hat. Ein Posten, der passt. „Philipp ist äußerst zuverlässig und umsichtig im Umgang mit

Kindern“, weiß Raimund Schulik. Er ist Vorsitzender der Ortsgruppe, für deren Jugendarbeit Philipps „Ideen und Tatkraft unverzichtbar sind“.

Und die Basis für die Zukunft. Wo andere Vereine und Verbände über Nachwuchssorgen klagen, kümmern sich in der Wasserwacht in Ebermannstadt 23 Gruppenleiter um 133 Kinder und Jugendliche. Als Philipp Nützel vor über einem Jahrzehnt zur Wasserwacht kommt, besteht die Einsatzgruppe aus sechs Leuten. „Heute sind wir 35“, sagt Nützel stolz. Fast alle sind in der Ortsgruppe ausgebildet worden. Der Zulauf ist weiter riesig – auch weil die begehrtesten Wasserwacht-Mitglieder neue anlocken.

## 20 Stunden in der Woche

Philipp ist einer von ihnen. Einer, der freitagabends mit der Gruppe ein Bier trinken geht, danach aber noch Stunden an der Organisation eines Zeltlagers oder an der Homepage des Vereins arbeitet. Auch auf Kreis- und Bezirksebene bringt er sich viel ein. 20 Stunden in der Woche widmet er



Ehrenwertpreisträger Philipp Nützel

seinem Ehrenamt. Mindestens.

Der Jugendleiter aber redet lieber darüber, was ihm die Wasserwacht zurückgegeben, was er gelernt hat. Vor vielen Menschen zu sprechen, beispielsweise, organisieren, führen. Die Gruppe hat ihm auch gezeigt, was er machen will: retten. An die Aufregung vor seinem ersten Einsatz kann er sich erinnern, das Adrenalin, aber auch die Sorge. „Oft finden wir ja leider tote Vermisste“, sagt er. Dann aber helfen sie wieder Menschen, beispielsweise bei der Evakuierung eines Boots, das in Erlangen vor zwei Jahren gegen eine Brücke kracht.

Die Wasserwacht hat auch Philipp Nützels beruflichen Werdegang bestimmt. Er ist heute Notfallsanitäter in Nürnberg. Der geborene Retter.

## ZUR SACHE

### Ein Preis für Ehrenamtliche aus der Region

Bei der Aktion „EhrenWert“ zeichnen die Stadt Nürnberg und die Universa-Versicherungen mit der Unterstützung der Nürnberger Nachrichten jeden Monat eine(n)

Ehrenamtliche(n) aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung aus.

Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Haben Sie Fragen oder Vorschläge? Dann mel-

den Sie sich per E-Mail an [ehrenwert@stadt.nuernberg.de](mailto:ehrenwert@stadt.nuernberg.de) oder auch telefonisch unter der Rufnummer [09 11] 2 31 33 26.

Alle Infos finden Sie auch im

Internet unter [www.universa.de/unternehmen/aktion-ehrenwert](http://www.universa.de/unternehmen/aktion-ehrenwert). Auf [www.nordbayern.de/ehrenwert](http://www.nordbayern.de/ehrenwert) finden Sie die Porträts aller Preisträger.

tsr

## Hygiene-Probleme waren schon länger bekannt

Untragbare Zustände: Die Bewohner der **GEMEINSCHAFTSUNTERKUNFT** in der Schloßstraße melden sich mit einem Brief zu Wort.

VON JOHANNES HANDL

Vor gut einer Woche hat Stadträtin Kathrin Flach Gomez unhaltbare hygienische Zustände in der Gemeinschaftsunterkunft in der Schloßstraße 62 angeprangert, die derzeit wegen Corona unter Quarantäne steht. An der Situation hat sich in den vergangenen Tagen offenbar nicht viel verändert, wie die Linken-Politikerin beklagt: „Immer noch erreichen mich täglich verzweifelte Nachrichten der Bewohner.“

Flach Gomez kritisiert, dass die Stadt wichtige Einflussbereiche – etwa die Reinigung oder die Betreuung der Unterkunft durch Sicherheitskräfte – an einen externen Betreiber abgegeben hat. Dessen Arbeit überprüfe man offenbar nicht häufig genug, „sodass Zustände wie in der Schloßstraße fast unbemerkt auftreten können und bei der Behe-

bung solcher Zustände wenig Einfluss genommen werden kann“.

Unbemerkt sind die dortigen Zustände allerdings nicht geblieben. Die Linke Liste hat schon Mitte Juni mit einem Stadtratsantrag darauf aufmerksam gemacht, dass die Vorschriften bezüglich Hygiene und Infektionsschutz in den Gemeinschaftsunterkünften in Nürnberg nicht eingehalten würden. „Durch eine Zimmerbelegung mit bis zu fünf Personen und eine gemeinschaftliche Nutzung von Küche und Sanitärräumen können keine Abstandsregeln eingehalten werden“, sagt Linke-Liste-Politikerin Marion Padua: „Besonders die Schloßstraße habe ich als Stadträtin in der Diskussion namentlich benannt.“

Am Samstag nun haben sich 43 Männer und Frauen, die in der Einrichtung in St. Peter wohnen, mit einem an das Bayerische Gesund-

heitsministerium, das Nürnberger Sozialamt und die Regierung von Mittelfranken adressierten Brief selbst zu Wort gemeldet. Laut den Bewohnern breiten sich im Haus Kakerlaken, Würmer und anderes Ungeziefer, aber auch Mäuse aus, weil die Mülleimer nicht rechtzeitig geleert werden würden. Gleichzeitig beklagen die Schutzsuchenden Schikane durch Sicherheitskräfte und respektloses Verhalten vonseiten der Behördenmitarbeiter.

Laut Sozialreferentin Elisabeth Ries sind die Sicherheitskräfte angehalten, die Quarantäne nicht physisch durchzusetzen, sondern lediglich auf die Bestimmungen hinzuweisen. Wenn es konkrete Fälle respektlosen Verhaltens gebe, werde man diesen nachgehen.

Für Flach Gomez bestätigt sich aus dem Schriftwechsel mit Betroffenen das Bild einer Notsituation. Diesen

Eindruck habe sie auch nach Telefonaten mit zuständigen Sachbearbeitern gewonnen. Die 34-Jährige verweist auch auf ein Video, das ihr zugespielt und laut Informationen der Bewohner erst vor kurzem aufgenommen worden sei. Dieses soll das vermeintlich marode und tropfende Leitungssystem neben einem Bewohnerzimmer in der Unterkunft zeigen.

## Schaden soll behoben werden

Das Problem sei schon seit Anfang des Jahres bekannt, habe ihr das Sozialreferat erklärt, allerdings habe lange Zeit nur der Hausmeister der Unterkunft offenbar vergebens versucht, den Schaden zu beheben. Erst vergangene Woche sei angeblich ein professioneller Handwerksbetrieb zur Leckortung hinzugezogen worden, berichtet Kathrin Flach Gomez.

Sozialreferentin Elisabeth Ries bestätigt die Probleme, betont aber,

dass es sich um keinen Wohn-, sondern einen Technikraum handele. Bewohner hätten hier offensichtlich Habseligkeiten gelagert, obwohl der Raum dafür nicht vorgesehen sei. Ries bestätigt, dass der Handwerksbetrieb vor Ort gewesen sei. Der Schaden werde hoffentlich bald behoben.

„Im Video wird deutlich, dass die löchrigen Wände und Leitungen als Einfallstor für sämtliches Ungeziefer fungieren können“, sagt Flach Gomez. „Da können die Bewohner der Einrichtung trotz sämtlicher Bemühungen, ihre Zimmer sauber zu halten, kaum dafür sorgen, dass das Ungeziefer fernbleibt.“

Nachdem vor gut einer Woche eine Bewohnerin positiv auf Covid-19 getestet worden ist, sind in der Zwischenzeit fünf weitere Fälle nachgewiesen worden. Alle anderen Bewohner haben bei der ersten Testreihe ein negatives Ergebnis erhalten.